

HelenaRawenclaw

Ein zweites Leben

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Schlacht der Schlachten ist vorbei, Voldemort ist besiegt und Harry endlich frei. Wie geht sein Leben weiter? Wer wird in seinem Leben eine Rolle spielen, und bedeutet das Ende Voldemorts auch Das Ende der Todesser? 19 Jahre sind eine lange Zeit...

"Es war eine verrückte Zeit, und Harry war wieder einmal einfach nur froh, sie erleben zu können."

Vorwort

Das ist meine erste Fanfiction - ich hoffe sie gefällt Euch!

Es geht da los, wo wir nach der Schlacht aufgehört haben :)

Über Kommentare würde ich mich sehr freuen!

Die Figuren gehören nicht mir, und ich verdiene auch nichts damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Der Morgen nach der Schlacht
2. Aussprachen
3. Hogwarts nach der Schlacht
4. Abschied von Hogwarts
5. Im Fuchsbau
6. Ein besonderes Angebot
7. Trauer

Der Morgen nach der Schlacht

Als Harry erwachte wusste er einen Moment lang nicht, wo er war. Er blickte sich um, stellte fest, dass er in seinem Bett im Schlafsaal lag, und wunderte sich kurz bevor seine Erinnerung wiederkehrte. Er hatte es geschafft, es war vorbei. Voldemort war nicht mehr, und wie ein Wunder hatte er überlebt.

Die Sonne schien durch das Fenster in den verlassenen Raum, ihrem Stand nach zu urteilen war es bereits Mittag. Harry setzte sich auf und griff nach seiner Brille auf dem Nachttisch. Sein Blick fiel auf ein Stück Pergament, das ihm jemand dort hingelegt zu haben schien. Er setzte seine Brille auf und las:

*„Hallo Harry,
wir wollten Dich nicht wecken, Du hattest den Schlaf sicher nötig. Wenn Du uns suchst, wir sind in der großen Halle.*

Ron&Hermine

P.S.: „Kreacher wartet schon sehnlichst darauf, Dir etwas zu Essen zu organisieren, sag aber Hermine nicht, dass ich Dir das erzählt hab, sie sagt er solle sich ausruhen...“

Erst jetzt fiel Harry auf, wie hungrig er war. Wie lange hatte er wohl geschlafen? Er war nach seinem Sieg bis in den Vormittag hinein bei den Überlebenden gewesen, hatte mit Ron und Hermine gesprochen und in Dumbledores Büro den Verbleib der Heiligtümer geklärt. Jetzt war Mittag, und er fühlte sich ausgeruht. Hatte er also einen ganzen Tag lang geschlafen?

Er verschob die Klärung dieser Frage auf später und beschloss, sich erst einmal um etwas zu essen zu kümmern. „Kreacher!“ Mit einem lauten „Plopp“ erschien der alte Hauself vor ihm, beladen mit einem großen Frühstückstablett. „Kreacher freut sich seinen Herrn wohlauf zu sehen! Der Meister hat eine lange Zeit geschlafen, einen ganzen Tag lang, der Meister ist bestimmt hungrig! Kreacher hat sich erlaubt etwas vorzubereiten.“ Harry blickte den Elf dankbar an und nahm ihm das Tablett ab. „Danke Kreacher, das ist sehr freundlich von Dir. Ich möchte Dir auch dafür danken, dass Du für uns gekämpft hast, ich werde Dir das nicht vergessen. Regulus wäre sicher sehr stolz auf Dich. Aber nun ruh Dich doch bitte auch aus, Du siehst fürchterlich müde aus.“ Und das stimmte, das Tuch mit dem Hogwartszeichen, das der Elf als Toga trug, war unter dem Schmutz kaum noch zu erkennen und die Ringe unter Kreachers hervorstehenden Augen waren größer und dunkler als Harry sie je gesehen hatte. Kreacher, dessen Augen sich bei der Erwähnung von Regulus´ Namen mit Tränen gefüllt hatten, entgegnete mit Stolz in der Stimme: „Kreacher hat nicht geschlafen, Kreacher hat über den Schlaf des Meisters gewacht und dafür gesorgt, dass der Meister nicht gestört wird! Kreacher schläft nicht, wenn er für das Wohl des Meisters sorgen muss!“ „Danke Kreacher, aber jetzt bin ich doch aufgewacht, Du musst also nicht mehr darauf aufpassen, dass mich niemand stört. Geh und ruh Dich aus, ich komme jetzt allein zurecht.“ Kreacher blickte ihn aus großen Augen an. „Wie der Meister wünscht“ sagte er, verneigte sich und disapparierte. Harry dachte sich, dass er Hermine wohl Recht geben müsse.

Nachdem er gefrühstückt, sich im Bad frisch gemacht und umgezogen hatte – jemand, vermutlich Hermine, hatte ihm neue Kleider zurechtgelegt – machte er sich auf den Weg nach unten in die Große Halle, auf die Suche nach seinen Freunden. Er musste jedoch nicht lange suchen, denn schon auf der ersten Treppe nach unten kamen die beiden ihm entgegen. „Harry! Du bist wach, wie gut, wir wollten gerade nach Dir sehen! Du hast ganz schön lange geschlafen, weißt Du das?“ „Kreacher hat es mir erzählt. Ich hatte wohl etwas Nachholbedarf... Aber wie geht es Dir, Hermine? Und Dir Ron, geht’s Dir gut? Hab ich viel verpasst?“ „Es ist vorbei.“ sagte Ron knapp, im Gesicht eine Mischung aus Erleichterung und Schmerz. Mit einem Mal schoben sich die Gesichter von Fred, von Lupin und Tonks, von Colin und all den anderen vor Harrys Blick, und die Erinnerung an die Opfer, die der Sieg gekostet hatte traf ihn wie ein Schlag. Er sank auf eine Treppenstufe und blieb dort sitzen. Natürlich konnte es Ron nicht gut gehen, er hatte einen Bruder verloren. „Es tut mir leid Ron, ich hatte... Ich habe nicht darüber nachgedacht. Die Frage war dämlich.“ „Schon ok. Komm mit runter, Mum und Dad wollen Dich auch sehen. Sie sind unten in den großen Halle, die meisten vom Orden und der DA sind noch da, von den anderen sind viele gestern nach Hause zurück. Wir wollen noch helfen, das Chaos,

das wir hier angerichtet haben, zu beseitigen. Also Mum sagt, dass wir das wollen. Ich glaube, die Arbeit hilft ihr, zu... Ach egal. Kommst Du?“ Harry erhob sich, Ron nahm Hermine bei der Hand und die drei machten sich auf den Weg. Harry sah auf die ineinander verschränkten Hände der beiden, und ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht. Ron und Hermine bemerkten es und lächelten verstohlen zurück. Harry musste an Ginny denken, und er wurde wieder ernst. Ob sie ihn noch wollte? Er hatte sie so lange Zeit nicht mehr gesehen. Auf Bill und Fleurs Hochzeit, da war er sicher gewesen, dass sie auf ihn warten würde, und als er sie dann im Raum der Wünsche wieder gesehen hatte, hatte er geglaubt, dass sie immer noch das gleiche empfand. Und doch, er musste das klären... So viel musste noch geklärt werden. Und doch – und er fühlte sich frei wie nie bei diesem Gedanken – er hatte die Möglichkeit, das alles zu klären. Voldemort war besiegt, und er konnte sein neues, sein zweites Leben beginnen.

Aussprachen

Die drei Freunde betraten die große Halle. Die Haustische standen wieder und an ihnen saßen Mitglieder der DA und des Ordens verstreut, im Gespräch vertieft oder allein. Offenbar pausierten die Aufräumarbeiten gerade. Harry steuerte schweren Herzens auf die Familie Weasley zu, die zusammen am Gryffindortisch saß. Allesamt sahen sie niedergeschlagen aus. Als Molly Weasley Harry erblickte, stand sie auf und eilte ihm entgegen. Harry brachte gerade noch ein „Es tut mir so leid“ heraus, da hatte sie ihn schon in eine erdrückende Umarmung geschlossen. „Mein lieber Junge, es tut uns allen schrecklich leid. Er war so viel zu jung. Aber wir werden das alle gemeinsam schaffen. Du und Hermine, ihr gehört ja auch praktisch zur Familie, und Arthur und ich und unsere Kinder, und irgendwann auch George. Ich bin so froh, dass es Euch gut geht, dass Ihr es geschafft habt, Harry, wir verdanken Dir alle so viel.“

Harry spürte Tränen auf seinen Wangen, er hatte gar nicht gemerkt, dass er zu Weinen begonnen hatte. „Ich... Es tut mir so leid... Ich bin schuld!“ stammelte er. „Wäre ich früher in den Wald gegangen... Ich... Fred hätte nicht...“ „Harry!“ George, der mit dem Rest seiner Familie ebenfalls aufgestanden und zu den dreien gekommen war, sprach mit überraschend fester Stimme. „Harry, Fred hat gegen Voldemort und für eine bessere Welt gekämpft. Er hat das freiwillig getan, und er hat gewusst, dass er dabei draufgehen kann. Er hat das Risiko gekannt, und er hätte mit Sicherheit nicht gewollt, dass Du Dir hinterher die Schuld an seinem Tod gibst. Du bist dafür nicht verantwortlich! Jeder, der gekämpft hat, wusste was er tut, und Du bist nicht schuld!“ Die letzten Worte betonte er mit Nachdruck, und als Harry George in die Augen sah, und sah, dass er meinte was er sagte, wurde ihm etwas leichter ums Herz. Niemand war ihm böse, niemand gab ihm die Schuld. „Danke“ sagte er leise, und an alle Weasleys gerichtet, „Danke für alles.“

Nun begann ein großes Umarmen, jeder wollte Harry einmal gedrückt, und ihm sein Mitgefühl und seine Dankbarkeit vermittelt haben. Schließlich stand Harry auf einmal Ginny gegenüber. Er sah ihr in die Augen und von der einen Sekunde auf die andere hörte die große Halle auf zu existieren, es gab nur noch sie und ihren Blick, in dem so viel Unausgesprochenes lag. Ein Räuspern von Hermine holte ihn in die Wirklichkeit zurück. „Ähm, wir machen, denk ich, mal weiter mit Aufräumen. Heute Nachmittag wollten wir uns die Eingangshalle vornehmen. Ihr könnt ja nachkommen...“ Und sie zog Ron an der Hand hinaus, den anderen Weasleys hinterher, die die Situation offenbar nicht mitbekommen hatten.

Harry sah den beiden kurz irritiert hinterher, dann wandte er sich wieder Ginny zu. Ihm war nun ganz mulmig zu Mute. Was sagte man, wenn man sich fast ein Jahr nicht mehr gesehen hatte, wie sollte er fragen, ob sie ihn noch wollte? Doch Ginny, dieses wunderbare Wesen kam ihm zuvor. „Ich habe Dich so sehr vermisst“ sagte sie, kam auf ihn zu und küsste ihn. Dann lagen sie sich in den Armen, und Ginny flüsterte: „Als ich Dich da liegen sah, in Hagrids Armen, da war das für mich wie das Ende meiner Welt. Ich habe immer gehofft, dass Du es schaffen wirst, und dass wir dann zusammen sein können, und als ich dachte, Du wärst tot, war das der schlimmste Moment meines Lebens.“ Harry sah ihr ins Gesicht. „Das letzte woran ich dachte, bevor ich mich von Voldemort töten ließ, warst Du. Im letzten Jahr habe ich Stunde um Stunde damit zugebracht auf der Karte des Rumtreibers nachzusehen, ob Du noch im Schloss bist, ich habe Dich so vermisst.“ Er küsste sie noch einmal und das Wesen in seiner Brust, das ihm das vergangene Jahr beim Gedanken an Ginny solche Schmerzen bereitet hatte, brüllte vor Glück. Hand in Hand gingen sie durch das Schlossportal nach draußen und während sie einen langen Spaziergang um den See machten, erzählte Harry ihr von allem, was seit der Hochzeit geschehen war. Ginny hörte ihm zu, sie erschrak nicht, sie weinte nicht, nur als Harry von Snapes Erinnerungen und seinem Entschluss in den verbotenen Wald zu gehen erzählte, drückte sie seine Hand etwas fester. Harry bewunderte wieder einmal ihre Stärke. Als er geendet hatte, blieb sie stehen und sah ihm in die Augen. Nun glitzerte doch eine Träne in ihnen. „Es ist vorbei“ sagte sie und küsste ihn, und in Harrys Herz ging die Sonne auf.

Hogwarts nach der Schlacht

Als die beiden sich wieder voneinander gelöst hatten machten sie sich zurück auf den Weg ins Schloss. Sie nahmen ihre Umgebung nun zum ersten Mal bewusst wahr und jetzt erst wurde ihnen das ganze Ausmaß der Zerstörungen bewusst. Vom Quidditchfeld war kaum noch etwas übrig, überall lagen tote Riesenspinnen, Hagrids Hütte war fast bis auf die Grundmauern niedergebrannt und auf dem Weg zum Schlossportal mussten sie einen toten Riesen umrunden. Das Schloss selbst hatte ebenfalls stark gelitten, an vielen Stellen hatten fehlgeleitete Flüche Löcher in die Mauern geschlagen und kaum ein Fenster war noch ganz. Harry seufzte. „Das wird wohl ein ganz schönes Stück Arbeit...“

Die beiden betraten die Eingangshalle. Professor McGonagall dirigierte gerade mit ihrem Zauberstab einzelne Rüstungen an ihre Plätze zurück nachdem sie sie zuvor repariert hatte, Kingsley setzte die Stundengläser wieder zusammen und Mr. und Mrs. Weasley stellten an verschiedenen Stellen die Fenster wieder her. Harrys alte Verwandlungslehrerin, die die Arbeiten offenbar koordinierte, wandte sich den beiden zu. „Harry, es ist schön Sie zu sehen. Wir alle können Ihnen gar nicht genug danken. Ich habe zwar noch nicht alle Zusammenhänge, die zu ihrem Sieg führten verstanden, und doch denke ich, dass klar sein dürfte, dass wir unsere Freiheit hauptsächlich ihrem Mut zu verdanken haben. Ich bin sehr stolz auf sie.“ Die letzten Worte sprach sie so sanft, wie Harry sie noch nie sprechen gehört hatte. Mit einem Räuspern befreite er sich von dem Kloß, den er im Hals spürte und sagte (etwas aus dem Konzept gebracht): „Ähm, Danke. Also, eigentlich wollten Ginny und ich dabei helfen, das Schloss wieder aufzubauen. Können Sie uns sagen, wo wir am besten helfen können, Professor?“ „Wenn sie beide helfen möchten, wäre es am besten, wenn Sie sich den anderen anschließen und sich um die einzelnen Korridore kümmern würden. Die größten Zerstörungen sind hier unten, in den Gängen sind in der Regel nur zerbrochene Fenster zu reparieren. Die Kerker sowie alle Gemeinschafts- und Schlafräume sind glücklicherweise unversehrt geblieben. Alles in allem hätte es wohl schlimmer kommen können. Sollten Sie Hilfe benötigen, melden Sie sich einfach, werden wohl noch eine ganze Weile hier in der Eingangshalle beschäftigt sein.“

Harry bedankte sich und ging mit Ginny auf die nächste Treppe zu. „Was hältst Du davon, wenn wir zuerst einmal Deinen Bruder und Hermine suchen?“ Ginny nickte nur. Bei den Worten „Deinen Bruder“ hatte sich ein Schatten über ihr Gesicht gelegt. „Du hast an Fred gedacht, oder? Es tut mir leid, ich wollte Dich nicht daran erinnern.“ „Es ist schon ok. Lass uns jetzt nicht darüber reden.“ Harry nickte, und holte die Karte des Rumtreibers aus dem Eselsfellbeutel, der immer noch um seinen Hals hing. „Was ist das?“ fragte Ginny erstaunt. „Das ist eine Karte von Hogwarts inklusive aller Geheimgänge, die jeden im Schloss als Punkt zeigt. So finden wir Ron und Hermine am schnellsten. Ich hab Dir vorhin davon erzählt, damit habe ich das letzte Jahr versucht herauszufinden, ob es Dir gut geht. Mein Dad, Sirius, Lupin und Wurmsschwanz haben sie während ihrer Zeit in Hogwarts geschrieben. Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!“ Bei den letzten Worten tippte er mit seinem Zauberstab das Pergament in seiner Hand an, und die Karte erschien. „Hilf mir mal, sie zu suchen“ sagte er zu der immernoch verdutzt dreinblickenden Ginny. Sie fanden die beiden schließlich in einem Korridor im siebten Stock. Harry klappte die Karte wieder zu und zusammen mit Ginny ging er nach oben.

Ron fügte gerade unter Hermines Anleitung die Fetzen eines Wandbehangs wieder zusammen, als Harry und Ginny zu ihnen stießen. Er sah sich zu den beiden um und bemerkte, dass sie sich an der Hand hielten, runzelte aber nur die Stirn und sagte ansonsten nichts. Harry dachte, dass Hermine ihn wohl vorgewarnt hatte, beschloss aber das Thema auf später zu verschieben. Sein Blick war nämlich gerade auf den Wandteppich gefallen, den Ron soeben repariert hatte und den Harry als den von Barnabas dem Bekloppten wiedererkannte. Das weckte eine Erinnerung in ihm, und er wandte sich an Ron und Hermine. „Habt ihr schon nachgeguckt, ob der Raum der Wünsche Goyles Aktion mit dem Dämonenfeuer überlebt hat?“ „Wir haben uns nicht getraut“ sagte Hermine, „Was wenn wir ihn öffnen, und das Feuer auf das Schloss übergreift?“ „Mhh“ sagte Harry, „Vielleicht wäre es am sichersten, erst mal irgend einen anderen Raum erscheinen zu lassen. Nicht den Raum, den Goyle abgefackelt hat, mit den ganzen versteckten Dingen, sondern zum Beispiel den, in dem wir immer die DA-Treffen hatten.“ „Ein Versuch wäre es wert... Aber wir sollten trotzdem vorsichtig sein.“ Schon

während Hermine Antwort hatte Harry begonnen, vor der Wand gegenüber auf und ab zu gehen. Beim dritten Mal erschien eine Tür in der Mauer. Langsam, und nachdem er sich noch einmal zu den anderen dreien umgedreht hatte, drückte er die Klinke hinunter und öffnete die Tür einen Spalt breit. Nichts. Keine Flammen schlugen ihm entgegen, nicht einmal Brandgeruch lag in der Luft, und nach einem weiteren Blick auf seine Freunde öffnete er sie ganz und trat ein. Nichts in dem Raum ließ vermuten, dass hier vor nicht allzu langer Zeit eine Feuersbrunst höllenartiger Ausmaße gewütet hatte. Es sah aus, als wären gerade eben erst die letzten DA-Mitglieder durch die Tür in ihre Schlafsäle verschwunden. Harry blickte sich noch einmal und trat dann zurück in den Korridor. „Sieht alles aus wie früher, er scheint also noch zu funktionieren. Ich werde jetzt versuchen, in den Raum zu gelangen, in dem das Diadem war.“ Noch während er gesprochen hatte, hatte er das seltsame Ritual wiederholt, und wieder war eine Tür erschienen. Die Tür war jedoch im Gegensatz zur ersten rußgeschwärzt. „Harry, willst Du da wirklich rein, das sieht nicht gut aus!“ sagte Hermine noch, doch Harry hatte die Tür schon geöffnet. Wieder schlugen ihm keine Flammen entgegen, doch diesmal stieg ihm Brandgeruch in die Nase. Er betrat den Raum, und ihm wurde klar, warum er wieder funktionieren konnte. Er blickte auf einen Saal voller Asche. Das Feuer hatte offenbar so lange gewütet, bis es den Inhalt des Raumes bis in den letzten Winkel zerstört hatte, und war wie ein ganz normales Feuer ausgegangen, als nichts mehr da war, was es hätte verbrennen können. Harry drehte sich schnell um - der Geruch war so beißend, dass es ihm den Atem verschlug - und verließ den Raum. Draußen berichtete er den anderen, was er gesehen hatte. „Naja, was zählt ist doch, dass er noch funktioniert, oder?“ sagte Ron trocken, und im Prinzip stimmte ihm Harry zu, auch wenn er bedauerte, dass so viel verloren gegangen war.

„Gut, dann haben wir das also geklärt, dann können wir ja jetzt weiter aufräumen, oder?“ stellte Hermine fest, und die anderen drei fügten sich ihrem Schicksal.

Als die zwei Pärchen einige Zeit später zum Abendessen in die große Halle gingen – die Hauselfen hatten den Betrieb in der Küche wieder aufgenommen – stellten sie fest, dass auch die anderen ganze Arbeit geleistet hatten. Die Eingangshalle war wieder in ihrem ursprünglichen Zustand, die Rüstungen standen wieder an ihren Plätzen und sie kamen kaum noch an Fluchschäden in Fenstern oder Wänden vorbei. Harry war erstaunt, wie schnell das gegangen war, wenn sie in diesem Tempo weitermachen würden, würden sie morgen fertig sein. Und dann... Was würde dann wohl kommen? Er verschob die Beantwortung dieser Frage jedoch erstmal auf später, und widmete sich, da sie jetzt in der großen Halle angekommen waren, wie die anderen erst einmal seinem Abendessen. Er würde schon sehen, was dann kommen würde.

Abschied von Hogwarts

Hallo, hier das nächste Kapitel. Danke für die Kommentare! Ich hoffe, es is ok, wenn ich hier darauf antworte.

@ginnygirl Das freut mich, ich hoffe, es gefällt Dir weiterhin!

@adaman Ich hoffe, Du wirst nicht enttäuscht :)

LG Helena

Sie hatten tatsächlich noch bis zum späten Nachmittag des nächsten Tages gebraucht um Schloss und Gelände vollständig wiederherzustellen. Besonders die Beseitigung zweier toter Riesen hatte eine Herausforderung dargestellt, da man sich nicht vorstellen konnte, wo man ein Grab in diesem Ausmaß ausheben sollte. Schließlich löste Professor McGonagall das Problem sehr pragmatisch mit einem Verschwindezauber. Nun war die Gruppe auf dem Weg zurück ins Schloss, wo man noch einmal gemeinsam zu Abend essen wollte, bevor man sich dann verabschieden und Hogwarts verlassen würde. Harry sah mit gemischten Gefühlen auf das Schloss, als er mit Ginny, Ron und Hermine auf das Portal zuing. Die Erleichterung, die er seit Voldemorts Tod empfand, die Trauer um Fred, Lupin, Tonks und all die anderen und das Glück, wieder mit Ginny vereint zu sein, mischte sich mit einem flauen Gefühl bei dem Gedanken daran, Hogwarts zu verlassen. Er hatte beim Arbeiten Zeit gehabt nachzudenken und ihm war jetzt klar, dass er nicht wieder zurückkehren würde. Er hatte bereits vor einem knappen Jahr, nach Dumbledores Tod, beschlossen, die Schule zu verlassen. Zwar nicht wirklich freiwillig, sondern um nach Horkruxen zu suchen, und doch hatte er damals in gewisser Weise mit der Schule abgeschlossen. Er konnte sich nach dem letzten Jahr nicht mehr vorstellen, wieder zur Schule zu gehen und für Prüfungen zu lernen, dafür war zu viel passiert. Auch würde es ihm schwer fallen den Ort, an dem so viele, die ihm etwas bedeuteten, ihr Leben gelassen hatten, wieder unbefangen zu betreten. Dass er sich dieser Dinge sicher war, änderte jedoch nichts daran, dass er keinen blassen Schimmer hatte, was er ohne UTZe ansonsten machen sollte, oder wie er seinen Freunden beibringen sollte, dass er nicht mehr nach Hogwarts gehen würde. All diese Dinge gingen Harry auf dem Weg in die große Halle durch den Kopf. Beim Abendessen war er dementsprechend schweigsam, fiel damit jedoch nicht weiter auf. Keiner der übrigen – dazu gehörten die Professoren McGonagall, Flitwick, Sprout und Sinistra, Neville, Luna, Dean, Seamus, Hagrid, Hermine und die Weasleys – war besonders gesprächig. Der Gedanke an die vielen Toten bedrückte sie alle, und es würde wohl noch eine ganze Weile dauern bis die Freude über den Sieg gegenüber der Trauer überwiegen würde. Nach dem Essen versammelten sich alle in der Eingangshalle. Die Verabschiedungen fielen größtenteils relativ knapp aus, würde man sich doch in wenigen Tagen zu den verschiedenen Beerdigungen wiedersehen. Die Planungen dafür hatte Kingsley zusammen mit den Familienangehörigen übernommen. Harry würde einstweilen mit in den Fuchsbau reisen. Mrs. Weasley hatte ihm das bereits am Vorabend verkündet, und Harry war sehr dankbar dafür gewesen. Er wollte nicht allein sein und der Fuchsbau war ihm nach Hogwarts immer ein zweites Zuhause gewesen, viel mehr als der Ligusterweg oder der Grimmauldplatz. Es überkam ihm beim Gedanken an Fred zwar nach wie vor regelmäßig eine Welle an Schuldgefühlen, aber er spürte, dass ihm wirklich niemand die Verantwortung gab. Im Gegenteil, die Weasleys hatten ihn wie ein Familienmitglied behandelt und an ihrer Trauer teilhaben lassen. Während sich alle zur Abreise bereit machten und das wenige, was sie an Gepäck hatten, zusammensammelten, nahm Prof. McGonagall Harry beiseite. „Harry, Kingsley Shacklebolt hat mich gebeten Ihnen etwas auszurichten. Er würde sich sehr freuen, wenn Sie in der nächsten Zeit einmal im Ministerium vorbeisehen könnten. Er hat dort ja übergangsweise das Ruder in die Hand genommen, und würde gern mit Ihnen sprechen. Es eilt aber nicht, sagt er.“ „Danke Professor, ich werde mich bei ihm melden.“ „Tun sie das. Und, Harry – geben Sie auf sich Acht. Auf Wiedersehen.“ „Auf Wiedersehen, Professor“ Einem spontanen Impuls folgend umarmte er sie kurz, bevor er mit den anderen durch das Schlossportal hinausging, um hinten den Toren zu disapparieren. Die Rührungsträne in McGonagalls linkem Augenwinkel bemerkte er nicht.

Im Fuchsbau angekommen – Harry hatte Ginny per Seit-an-Seit-Apparieren mitgenommen – saß die

Familie noch eine Weile im Wohnzimmer beisammen, bevor sie sich langsam alle in ihre Betten aufmachten. Harry schlief wie immer bei Ron und Hermine bei Ginny. Harry hatte sich gerade im Schlafanzug auf sein Feldbett gesetzt, als Ron zur Tür hereinkam. Wortlos setzte sich der auf sein Bett und sah zu Harry. „So, und jetzt sag mir bitte mal, was das soll.“ „Was was soll?“ Harry meinte zwar zu wissen, in welche Richtung das hier laufen würde, er wollte es Ron aber auch nicht unbedingt einfach machen. „Du weißt genau was ich meine. Du hast mir versprochen, die Finger von ihr zu lassen. Du hast versprochen, ihr keine Hoffnungen mehr zu machen, sie in Ruhe zu lassen. Du hast es versprochen!“ Ron war laut geworden, während er gesprochen hatte, und auch Harrys Stimme war nun nicht mehr so ruhig. „Ron, zum letzten Mal, ich habe sie nicht verlassen weil ich es wollte. Ich wollte nichts weniger als das! Nur ging es leider nicht immer darum, was ich will! Verdammt, wir sind zu einem Himmelfahrtskommando aufgebrochen, was hätte ich den tun sollen? Wer hätte sie denn vor Voldemort schützen können, hätte er herausgefunden, wie viel sie mir bedeutet? Er hatte sie schon als Köder benutzt, nur weil sie die Schwester meines besten Freundes war, damals über das Tagebuch. Ron, ich musste es beenden! Ich weiß, dass es ihr wehgetan hat. Verdammt noch mal, mir hat es auch fast das Herz zerissen! Aber jetzt, jetzt gibt es keinen Voldemort mehr, niemanden, der sie als Köder benutzen könnte. Ich muss sie nicht mehr schützen. Du willst nicht, dass ich sie verletze, und das habe ich auch nicht vor. Ich könnte es gar nicht. Ich will keine Sekunde mehr ohne sie sein.“ „Und ganz davon abgesehen, mein lieber Bruder, kann sie ihre Entscheidungen sehr gut alleine treffen und braucht niemanden, der auf sie aufpasst!“ Harry fuhr erschrocken herum. Er hatte weder gemerkt, dass er aufgestanden war, noch dass Ginny und Hermine in der Tür erschienen waren. Er lief knallrot an. Seine Gesichtsfarbe konnte jedoch nicht mit der Ginnys mithalten, die ihren Bruder wütend anfunktete. Hermine sah so aus, als würde sie angestrengt versuchen, nicht laut loszulachen. Als sie ihre Gesichtszüge wieder unter Kontrolle hatte, wandte sie sich an Ron: „Ähm, also eigentlich waren wir nach oben gekommen, um Euch zu fragen, was Ihr von der Idee halten würdet, die Zimmer zu tauschen. Also, ich meine, dass ich hier hoch, und Harry mit nach unten kommt?...“ Harry und Ron sahen sich an, Rons Miene deutlich weniger angriffslustig als noch kurz vorher. „Hast Du das gerade eben ernst gemeint?“ fragte er Harry. „Jedes Wort. Das weißt Du.“ Ron schluckte kurz und sagte dann an Hermine gewandt: „Es wäre cool, wenn wir die Zimmer tauschen könnten.“ Harry wusste, wie viel Überwindung ihn das gerade gekostet hatte und rechnete es ihm hoch an, dass er mit dem Thema offenbar so schnell abgeschlossen hatte. Ginnys Blick sah er zwar an, dass sie ihrem Bruder zwar noch einiges hätte sagen wollen, sie hatte sich durch seinen Sinneswandel jedoch wohl vorerst beruhigt.

Auf dem Weg nach unten dachte Harry darüber nach, wie verrückt es doch war, dass er sich vor nicht einmal einer Woche in den verbotenen Wald aufgemacht hatte, um zu sterben, und nun mit Ron über seine Beziehung stritt. Bei diesem Gedanken machte sich in Harry ein Gefühl der Zuversicht breit. Irgendwann würde wieder Normalität einkehren. Irgendwann würde die letzte Zeit einfach nur noch eine Erinnerung an einen anderen Lebensabschnitt sein.

Im Fuchsbau

Danke für die Kommentare!

@MinatoJane Da ist es, auch wenn mein 1-Kapitel-am-Tag-Vorhaben schon wieder bröckelt :) dafür ist es ein klein bisschen länger

@ginnygirl Ja, und auch danach werden sie wohl noch eine weile Trauern. aber bis zu den beerdigungen dauert es noch ein klein wenig.

GLG Helena

Einen Treppenabsatz weiter unten verwandelte sich die Zuversicht jedoch in leichte Panik. Wie viel hatte Ginny von dem gehört was er gesagt hatte? Sicherlich, alles was er gesagt hatte entsprach der Wahrheit, aber trotzdem: „Ich will keine Sekunde mehr ohne sie sein“? Ginny war wohl das am wenigsten mädchenhafteste, selbstständigste Mädchen, das er kannte. Wenn er sie nun verschreckt hatte? Wenn ihr das alles viel zu schnell ging? Er könnte es ihr nicht verübeln, nach einer so langen Zeit der Trennung voller Angst, dann die Schlacht, dann waren sie auf einmal wieder zusammen, und plötzlich sollten sie die Nacht in einem Zimmer verbringen. Dabei hatten sie seit der Aussprache am See keine Zeit mehr nur miteinander verbracht. Als die beiden vor Ginnys Zimmertür angekommen waren hatte er sich soweit in sein Gedankenkarussell hineingesteigert, dass er kurz davor war einfach wieder nach oben zu rennen. Er erwachte aus seinen Überlegungen, als Ginny ihn ziemlich unsanft ins Zimmer schubste. „Willst Du in der Tür schlafen?“ Er hatte es nicht bemerkt, aber offenbar war er mitten im Türrahmen stehen geblieben. Ihr Zimmer war so, wie er es in Erinnerung hatte. Es war irgendwie seltsam hier zu stehen, wo er sich von Ginny verabschiedet hatte um Horkruxe jagen zu gehen. Wo sie ihm ihr „Geburtstagsgeschenk“ gegeben hatte und Ron sie so unsanft in die Realität zurückgeholt hatte. Als er sich zu Ginny umdrehte, sah er, dass sie die Tür abschloss. Als sie seinen Blick bemerkte, zuckte sie nur mit den Schultern und sagte: „Falls mein lieber Bruder nochmal das Bedürfnis hat, ein Trampel zu sein.“ Harry musste grinsen, offenbar hatten sie an das Gleiche gedacht. Ginny kam nun auf ihn zu, und als sie ihm so nahe war, dass er ihren Atem auf seinem Gesicht spüren konnte, flüsterte sie: „Ich will auch keine Sekunde mehr ohne Dich sein.“ Dann küsste sie ihn, und es war noch schöner als damals an seinem 17. Geburtstag, denn jetzt war es kein Abschied, sondern ein Neubeginn.

Mitten in der Nacht wachte Harry auf. Er brauchte eine kurze Zeit um festzustellen wo er war und was ihn geweckt hatte. Er lag auf dem Feldbett, das für Hermine in Ginnys Zimmer gestellt worden war, und im Bett neben ihm lag seine Freundin und schluchzte laut und vernehmlich. Harry stand auf und ging langsam zu ihr hinüber. Sie hatte die Augen geschlossen und ihr Gesicht war schmerzverzerrt, aber offenbar schlief sie. Harry brauchte nicht viel Phantasie um sich vorzustellen, was für eine Art Traum sie quälte. Zwischen ihren Schluchzern hörte er immer wieder leise Freds Namen. Diese Träume waren ihm nicht fremd, wie oft hatte er schließlich im Schlaf den Friedhof oder die Mysteriumsabteilung besucht. Vorsichtig setzte er sich zu Ginny aufs Bett und nahm sie in den Arm. Etwas ratlos begann er sie wie ein Kind sanft hin und her zu wiegen, und obwohl er sich seltsam dabei vorkam, hörte er nicht auf, denn sie schien davon ruhiger zu werden. Ihr Schluchzen wurde immer leiser und hörte irgendwann ganz auf. Harry ließ sie vorsichtig los, legte sich wieder in sein Bett und war bald wieder eingeschlafen.

Das Geschehen wiederholte sich in der Nacht noch zweimal und dementsprechend unausgeschlafen fühlte er sich, als er am nächsten Morgen von der durchdringenden Stimme Mrs. Weasleys geweckt wurde. „Ginny, Hermine, aufstehen! Warum zum Teufel habt ihr denn abgeschlossen?“ Harry schreckte hoch und sah auf die Uhr. Es war kurz nach 10 Uhr. Aber Moment - hatte Mrs. Weasley gerade „Hermine“ gesagt? Hieß das, die Mädchen hatten ihr nichts von dem Zimmertausch erzählt? Harry sah zu Ginny hinüber, die offensichtlich ebenfalls durch die Rufe ihrer Mutter geweckt worden war. Anscheinend hatte sie ebensowenig Lust ihre Mutter aufzuklären wie Harry, denn sie antwortete nur kurz: „Wir kommen, Mum!“ und übergang die Frage nach der abgeschlossenen Tür. Mrs. Weasley schien das zu genügen, die beiden hörten, wie sie die Treppe hinaufging. „Wir können nur hoffen, dass Ron und Hermine das Spiel mitspielen“ sagte Ginny und gähnte. „Guten Morgen, Harry. Wie hast Du geschlafen?“ „Es ging“ sagte er wahrheitsgemäß. „Und Du?“ „Schlecht.

Ich hatte Alpträume.“ Ginny sah ihm in die Augen. „Weißt Du, tagsüber, wenn wir alle die ganze Zeit beschäftigt sind, da kann ich den Schmerz aushalten. Es ist nicht so, dass ich nicht die ganze Zeit an Fred denken würde, aber wenn ich abgelenkt bin, und Du in meiner Nähe bist, geht es. Nur nachts... Aber gut“ sagte sie und richtete sich auf, „wir sollten uns ein bisschen beeilen. Mum ist schon wieder nach unten gegangen und wir sollten Ron und Hermine abpassen, damit wir zu viert nach unten gehen können und niemand Verdacht schöpft.“ Die beiden zogen sich an, warteten bis sie vor der Tür Schritte hörten und gingen dann mit Hermine und Ron, die Mrs. Weasley auch nichts von ihrer Zimmertausch-Aktion hatten wissen lassen, hinunter in die Küche.

Dort stellten sie fest, dass sie tatsächlich die letzten waren, der Rest der Familie war bereits am Frühstückstisch versammelt. Die vier setzten sich, und als alle aufgegessen hatten – Mrs. Weasley hatte ihre Angewohnheit, Harry immer von allem doppelt aufzutun, nicht abgelegt – sah Mr. Weasley in die Runde und fragte, was sie denn heute vor hätten. Der erste, der antwortete war Percy. „George und ich wollten in die Winkelgasse und sehen, ob der Laden noch steht. Und wir werden uns mit dem Zeremonienzauberer treffen, wegen, naja, ihr wisst schon was.“ Er erntete einige erstaunte Blicke, denn George und Percy waren sich nie besonders nah gewesen. Harry jedoch, der dabei gewesen war, als die Zwillinge und Percy sich versöhnt hatten und Fred gestorben war, meinte zu verstehen, was die beiden verband.

Der nächste, der sprach, war Bill. Er wollte zusammen mit Fleur nach Shell Cottage zurückkehren, noch vor der Beerdigung. Er hatte gemerkt, wie viel Stress die Überbelegung des Fuchsbaus seiner Mutter machte. Er würde dann von dort aus seine Angelegenheiten mit Gringotts klären. Charlie würde bis zu Freds Beerdigung im Fuchsbau bleiben und seine Mutter unterstützen und danach wieder nach Rumänien zurückkehren. Nun waren noch Harry, Ron, Hermine und Ginny übrig. Harry ergriff als erster das Wort. „Ich wollte heute ins Ministerium. Kingsley hat mich gebeten, vorbeizuschauen. Außerdem muss ich noch einige Dinge klären. Während unserer... Reise haben wir gegen Gesetze verstoßen, ich bin ohne Erlaubnis appariert beispielsweise. Ich muss das klären. Außerdem sollte ich mich bei den Kobolden in Gringotts melden, sofern sie noch mit mir sprechen wollen. Wir haben ja schließlich ein ziemliches Chaos hinterlassen, als wir das letzte Mal da waren.“ „Und ich würde ihn gern begleiten“ fügte Ginny hinzu. Harrys Herz machte einen Hüpf, er hatte darauf gehofft, sich aber nicht getraut, sie danach zu fragen. Mrs. Weasley blickte die beiden fragend an. Offensichtlich hatte sie von dem, was zwischen ihm und Ginny lief und gelaufen war, wirklich gar nichts mitbekommen.

Er fand, dass es jetzt an der Zeit war, dass er einmal die Initiative ergriff, und antwortete ihr auf ihre unausgesprochene Frage: „Wir sind ein Paar. Eigentlich schon seit letztem Jahr. Zwischenzeitlich konnten wir nicht zusammen sein, weil ich sie vor Voldemort schützen musste.“ Was nun kam, hatte er weder vorausgesehen noch beabsichtigt: Mrs. Weasley brach in Tränen aus. Hemmungslos schluchzend kam sie zu den beiden herüber und schloss sie in eine sehr unbequeme Umarmung – sie saßen ja beide noch auf ihren Stühlen. Als sie sich wieder einigermaßen beruhigt hatte und auf ihrem Platz saß stotterte sie eine Entschuldigung: „Es tut mir leid, es.. es ist nur, erst verlieren wir Fred... und dann... Harry, Du warst immer schon wie ein Sohn, aber jetzt... Jetzt bist Du quasi wirklich einer... Ich... Das ist wohl alles ein wenig viel gerade“ schloss sie, und wischte sich die Augen ab. Harry war tief gerührt, und als er sich zu Ginny umwandte blickte er in ein Strahlen. Er wandte sich wieder an ihre Eltern und versuchte etwas zu sagen. „Mrs. Weasley, Danke, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“ Nun war es Mr. Weasley, der antwortete: „Nun, Harry, ich hätte einen Vorschlag: Wie wäre es, wenn Du zu allererst anfängst, uns Arthur und Molly zu nennen und Du zu sagen? Die förmliche Anrede jetzt doch langsam wirklich Fehl am Platz. Das gilt übrigens auch für Dich, Hermine.“ Die Angesprochene schreckte hoch, sie und Ron hatten sich während der letzten Minuten flüsternd unterhalten. Dann lächelte sie, und bedankte sich bei Mr. und Mrs. Weasley.

Als die vier zwanzig Minuten später vor dem Fuchsbau standen und sich zum Apparieren bereit machten – Hermine und Ron würden erst einmal nach London mitkommen, über ihre weiteren Pläne hatten sie nichts sagen wollen – dachte Harry darüber nach, wie absurd nah doch in diesen Tagen Trauer und Freude beieinander lagen. Es war eine verrückte Zeit, und Harry war wieder einmal einfach nur dankbar, dass er sie erleben durfte.

Ein besonderes Angebot

Liebe Leute, es tut mir leid, dass Ihr so lang auf das nächste Kapitel warten musstet, die nächsten kommen wieder regelmäßiger :) Ich hoffe es gefällt Euch, lasst gerne einen Kommentar da!

*Liebste Grüße,
Helena*

Mit einem Knall erschienen die vier wenig später in einer unbelebten Londoner Nebenstraße. Von dort aus machten sie sich auf den Weg zum tropfenden Kessel, durch den sie in die Winkelgasse und zu Gringotts gelangen wollten (da das Gespräch mit den Kobolden auch Hermine und Ron betraf, wollten die beiden erst einmal mitkommen). Sie betraten den nach wie vor etwas schäbig wirkenden Pub jedenfalls mit der Absicht direkt zum Eingang in die Winkelgasse durchzugehen. Eine naive Idee, wie sie schnell feststellen mussten.

Als sie über eine halbe Stunde später endlich im Hinterhof des tropfenden Kessels standen meinte Hermine, mit einem für sie unüblichen Anflug von Selbstkritik in der Stimme: „Wir hätten wissen müssen, dass wir hier nicht mit dem Helden der Nation auftauchen und davon ausgehen können, dass wir unbehelligt durch die Winkelgasse spazieren können.“ Die Freunde waren direkt nach ihrem Eintreten erkannt und von Bewunderern und Gratulanten belagert worden. Der Strom an Menschen, die einen Blick auf Harry oder sogar einen Händedruck erhaschen wollten, hatte gar nicht abreißen wollen, und Harry war die ganze Situation sichtlich unangenehm gewesen. „Schiebs nicht nur auf mich Hermine, die waren an Euch mindestens genauso interessiert“ erwiderte er mürrisch. „Außerdem bin ich nicht der Held der Nation.“ Hermine bedachte ihn mit einem zugleich mitleidigen und besserwisserischen Blick – eine Kombination, die Harry nur von ihr kannte – und Ginny gluckste. Harry, der das Thema nicht weiter vertiefen wollte, lenkte das Gespräch nun auf den bevorstehenden Besuch in der Winkelgasse, der, wie er befürchtete, ähnlich verlaufen würde. „Da müssen wir wohl durch, Mann“ war das einzige, was Ron dazu sagte. Er bemühte sich eine bedauernde Miene aufzusetzen, es war jedoch durchaus bemerkbar, dass Ron den Rummel genoss. Harry gönnte es ihm zwar, er wusste wie sehr er immer darunter gelitten hatte, im Schatten anderer zu stehen, und doch graute es ihm davor, das Spektakel aus dem tropfenden Kessel in der Winkelgasse wiederholen zu müssen. Er wusste allerdings auch keine Lösung, und so betraten die vier die Winkelgasse durch den vertrauten Torbogen.

Harrys Befürchtungen erwiesen sich allerdings als unbegründet. Sie wurden auf dem Weg zu Gringotts kaum aufgehalten, was schlicht und einfach daran lag, dass in der Winkelgasse bisher kaum Geschäfte wiedereröffnet hatten. Die Inhaber der schwarzmagischen Läden, die während Voldemorts Herrschaft hier ansässig gewesen waren, waren nach dem Sturz des Dunklen Lords fluchtartig verschwunden und die alten Besitzer noch nicht wiedergekehrt. Lediglich Florish & Blotts schien die dunkle Zeit relativ unbeschadet überstanden zu haben. Viele Kunden waren jedoch nicht unterwegs, und so kamen die vier viel schneller als gedacht an das große, sehr marmorlastige Gebäude, das die Zaubererbank Gringotts beherbergte. Das Herz rutschte ihm in die Hose. Wie sollte er das nur gerade biegen? Er stand vor dem großen Tor und offenbar war er nicht allein mit seinen Befürchtungen, denn keiner der vier machte Anstalten, die Bank zu betreten. Als Harry gerade dachte, dass es langsam seltsam war, wie sie hier vor dem Gebäude standen und sich nicht vor und nicht zurück bewegten, öffnete sich das Tor der Bank. Heraus kamen Kingsley Shacklebolt und Bill Weasley. Überrascht sah er zu ihnen hoch. Auch Kingsley und Bill hatten die vier gesehen und kamen zu ihnen die Treppe herunter. „Da seid ihr ja, wir haben früher mit Euch gerechnet!“ sagte Kingsley und lächelte. Verwirrt sah Harry ihn an. „Woher wusstet ihr...“ „Mum“ kam es knapp von Bill und er zwinkerte. „Molly hat uns erzählt, was ihr vorhabt, und wir haben uns gedacht, wir nehmen Euch ein bisschen von der Arbeit ab“ erklärte Kingsley nun. „Bill und ich haben mit den Kobolden gesprochen und ihnen erklärt, warum ihr dieses Chaos veranstaltet habt. Sie waren überraschenderweise relativ umgänglich und verständnisvoll, ich denke sie haben mehr von den Vorkommnissen der letzten Zeit erfahren, als wir denken. Es gab während Voldemorts Herrschaft auch Verluste auf ihrer Seite, und es gefällt ihnen nicht, Zauberern untergeben zu sein. Beides hast Du beendet, Harry. Jedenfalls wirst Du weiterhin wie ein ganz normaler Kunde behandelt werden, das haben sie uns zugesichert. Das gilt auch für Ron und Hermine. Allerdings haben sie erwähnt“ fügte Kingsley mit einem Zwinkern hinzu „dass sie keine Drachen mehr einsetzen.“ Harry war während dieser Erklärung ein

gewaltiger Stein vom Herzen gefallen. „Danke, ihr wisst gar nicht, was ihr mir damit für einen Gefallen getan habt. Ich hätte nicht gewusst, wie ich das klären soll.“ „Keine Ursache, Harry. Aber sag mal, hat Minerva Dir ausgerichtet, dass ich gern einmal mit Dir sprechen würde?“ „Hat sie, das stand auf meiner Liste für den Tag heute.“ „Gut! Was hältst Du dann davon, gleich mit ins Ministerium zu kommen? Oder hattest Du andere Pläne? Ihr zwei“ sagte er an Ron und Hermine gerichtet „wärt ebenfalls sehr willkommen, auch Euch würde ich gern was fragen.“ Die vier waren einverstanden, und so apparierte die Gruppe ins Ministerium. Bill hatte sich verabschiedet.

Als sie wenig später zu fünft durch das Ministerium liefen trafen sie ehrfurchtsvolle Blicke von allen Seiten. Harry ärgerte sich darüber, er musste jedoch anerkennen, dass sie eine eindrucksvolle Gruppe waren, der Zaubereiminister in Begleitung derjenigen, die Voldemort besiegt hatten. Nach einem seiner Meinung nach viel zu langen Marsch durch das Ministerium kamen sie an Kingsleys Büro an. Kingsley bat sie an der Vorzimmerdame vorbei hinein und bot ihnen Plätze und etwas zu trinken an. Als sie dann schließlich alle mit einem Glas Feuerwhiskey in der Hand um den Besuchertisch des Ministers saßen, richtete Kingsley das Wort an Harry. „Harry, wie Du Dir vielleicht gedacht hast, gibt es außer der Angelegenheit mit Gringotts noch einige andere Dinge zu klären. Zuerst einmal bin ich - wie der Rest der britischen Zaubererwelt - durchaus darauf gespannt zu erfahren, was Ihr eigentlich im letzten Jahr getrieben habt und was das, was Du zu Voldemort gesagt hast, zu bedeuten hat. Du musst Dir Gedanken darüber machen, wie Du Dich äußern willst, und was Du sagen möchtest. Ich denke, dass wir uns einig sind, dass Du etwas sagen musst. Der Übergangs-Zaubergamot hat zwar sofort am Tag nach der Schlacht beschlossen, dass alles, was Du im letzten Jahr abseits des Gesetzes getan hast, um Voldemort zu vernichten, der Allgemeinheit diene und nicht weiter verfolgt wird, es wird trotzdem nicht schaden, alles noch einmal zu erklären. Du kannst Deine Appariertprüfung übrigens einfach in der Abteilung für magisches Transportwesen nachholen. Außerdem, das darf ich Dir hiermit offiziell mitteilen, wird Dir der Merlinorden erster Klasse verliehen sowie Euch“ er wandte sich an Hermine und Ron „der Merlinorden zweiter Klasse. Dafür wird es eine offizielle Zeremonie geben, und Du solltest Dich darauf einstellen, eine Rede zu halten.“ Bei diesen Worten wurde seine ansonsten so beruhigende tiefe Stimme ungewohnt scharf. Er schien zu wissen, wie sehr Harry solche Auftritte hasste und wollte Diskussionen gar nicht erst aufkommen lassen. „Du solltest Dich allgemein darauf einstellen, dass Dich in nächster Zeit einiges an Rummel erwartet. Euch alle. Mich wundert ehrlich gesagt, dass Es bisher so ruhig um Euch war. Aber der Tagesprophet muss sich auch neu aufstellen, und noch schreibt Rita Kimmkorn nicht wieder. Ihr müsst trotzdem darauf gefasst sein, dass sich das ändert. Aber nun zu etwas anderem“ Harrys Blick war während der kurzen Ansprache immer finsterner geworden. Ginny hatte das bemerkt und seine Hand genommen, was ihn etwas beruhigte. „Was habt ihr jetzt vor? Ich meine nicht heute Nachmittag, sondern allgemein? Habt ihr schon eine Idee, was Ihr jetzt mit Eurem Leben anfangt? Ich meine diesmal alle vier“ fügte er mit einem etwas entschuldigenden Blick in Richtung Ginny hinzu, offenbar in der Auffassung er habe sie bisher vernachlässigt. Dann sah er wieder in die Runde. Auf die Frage hin war ein betretenes Schweigen eingetreten. Die erste, die dieses Schweigen brach, war Hermine. „Ich denke, dass ich, sofern das möglich ist, wieder nach Hogwarts zurückkehren möchte. Ich habe mir überlegt, dass ich in der Abteilung für die Aufsicht und Pflege magischer Geschöpfe anfangen möchte, und das geht nur mit den entsprechenden UTZen. Außerdem, naja, kann ich mir nicht vorstellen, Hogwarts ohne Abschluss zu verlassen. Und“ sie wurde bei diesen Worten etwas rot „ich habe das Lernen vermisst.“ Kingsley lächelte und nickte. „So etwas in der Art habe ich mir gedacht. Ich habe mit Professor McGonagall gesprochen – sie wird im nächsten Jahr Schulleiterin sein – und sie ist selbstverständlich bereit, jeden, der das letzte Jahr verpasst hat – es wart ja nicht nur Ihr auf der Flucht – wieder aufzunehmen. Auch wird wohl auch jeder, der letztes Jahr in Hogwarts war, die Möglichkeit bekommen, das Jahr zu wiederholen. Du wirst also wie gewohnt eine Eule mit den Informationen für das nächste Schuljahr bekommen. Wie sieht es mit Euch anderen aus?“ Da keiner der beiden anderen etwas sagte, ergriff nun Harry das Wort. „Ehrlich gesagt ist für mich schon eine ganze Weile klar, dass ich nicht nach Hogwarts zurückkehren werde. Eigentlich seit Dumbledores Beerdigung. Nur weiß ich nicht wirklich, was ich sonst machen soll. Mein ganzes Leben war darauf ausgerichtet, Voldemort zu besiegen, und nachdem das jetzt vorbei ist... Trotzdem glaube ich, dass ein ruhiger Bürojob auf Dauer nichts für mich ist. Ich wollte mal Auror werden, und obwohl ich damals andere Gründe dafür hatte, ist das eigentlich immer noch der Fall. Nur geht das ohne UTZe nicht, also werde ich mir etwas anderes suchen müssen.“ Kingsleys Lächeln wurde noch breiter und wärmer. „Nun, es freut mich, dass ich Dich inzwischen

offenbar so gut kenne, dass ich so eine Antwort erwartet habe. Ich habe ein Angebot für Dich, Harry, und auch für Euch beide. Vielleicht ist es sogar eher eine Bitte. Ich werde – das soll nicht arrogant klingen, es gibt bisher einfach keinen Gegenkandidaten – aller Voraussicht nach nächste Woche endgültig Zaubereiminster werden. Ich habe vor, das Ministerium grundlegend umzukrempeln. Dazu gehört auch, dass die Aurorenabteilung völlig neu aufgebaut werden muss. Außerdem sind noch viel zu viele Todesser auf der Flucht, das sollten wir schleunigst ändern. Harry, willst Du, wollt Ihr mir helfen, die Aurorenzentrale zu erneuern und die Reste von Voldemorts Herrschaft zu beseitigen? Eure Erfahrungen wären dabei von unschätzbarem Wert für uns.“ Harry schluckte. „Ohne UTZe? Ohne Aurorenausbildung?“ Kingsley lachte auf. „Harry, Du hast vor nicht allzu langer Zeit den wahrscheinlich größten Schwarzmagier aller Zeiten besiegt, ich fürchte, wir werden Dir nicht mehr viel beibringen können.“ Nun musste auch Harry widerwillig grinsen. „Das klingt zwar nicht ganz nach dem ruhigen Leben, das ich mir so vorgestellt habe, aber daran sollte ich mich inzwischen gewöhnt haben. Kingsley, danke für das Angebot, ich denke ich werde es annehmen.“ Dann wandte er sich zu Ron um. „Wie sieht es mit Dir aus?“ „Es klingt sehr cool, Auror is schon lange mein Traumjob“ sagte Ron, dessen Ohren glühten, „nur fürchte ich, dass Mum mich umbringt, wenn ich meinen Abschluss nicht nachhol. Eigentlich will ich aber nicht mehr zurück nach Hogwarts. Ich könnt´ nicht mehr vorbeilaufen, wo...“ Ron schluckte und brach ab. Die Stimmung im Raum hatte sich schlagartig geändert. Die Erinnerung an Freds Tod, die bei all den Zukunftsplänen kurz in den Hintergrund getreten war, war nun schlagartig wieder sehr präsent. Kingsley schien zu ahnen, was in den vier vorging, und unterbrach die Stille. Seine tiefe Stimme hatte wieder diesen ungemein beruhigenden Ton angenommen, den Harry nur von ihm kannte. „Ron, ich glaube nicht, dass Molly sich beschweren wird, wenn Du trotz fehlenden Abschlusses eine Stelle im Ministerium angeboten bekommst. Sollte es wirklich Schwierigkeiten geben, kann ich gern auch noch einmal mit ihr reden. Du darfst Dir aber gern auch Zeit lassen, um darüber nachzudenken!“ Ron, der sich augenscheinlich wieder gefasst hatte, straffte die Schultern und antwortete: „Ich glaube, Du hast Recht. Außerdem bin ich volljährig, und es ist sicher auch nicht allzu schlecht, wenn im nächsten Jahr jemand bei Mum ist. Ich brauch keine Zeit mehr, Kingsley, ich machs.“ Nun ruhten alle Augen auf Ginny, die bisher nur still zugehört hatte. Sie errötete. „Naja, also, ich werde auch nicht mehr nach Hogwarts zurückgehen. Ich werde im August volljährig, und mir ist es relativ egal was Mum dazu sagt. Ich werde aber auch nicht im Ministerium anfangen. Slughorn hat während meines fünften Schuljahres den Kontakt zu Gwenog Jones, der Harpies-Kapitänin hergestellt, und ich habe vor, mich bei ihr als Jägerin zu bewerben. Es war immer mein Traum, Quidditch-Profi zu werden. Wenn das nicht klappt, werd ich bei George im Laden aushelfen, bis ich etwas anderes finde.“ Mit dieser Ansage hatte sie nun wirklich alle überrascht. „Gut, Du scheinst ja auch ohne fremde Hilfe ganz gut zu wissen, was Du willst“ sagte Kingsley mit einem Zwinkern. „Dann wären von meiner Seite aus die wichtigsten Dinge geklärt, Harry, Ron, Ihr werdet Post bekommen, wenn alles weitere feststeht. Dann will ich Euch mal nicht länger aufhalten!“ Harry, der immer noch zu gleichen Teilen überrascht und bewundernd Ginny anstarrte, schreckte hoch. „Ja, klar, und Du wirst auch noch was anderes zu tun haben! Danke nochmal für alles!“ Die vier verabschiedeten sich vom angehenden Zaubereiminster und fanden sich kurze Zeit später vor dem Ministerium wieder. Ron sah seine kleine Schwester entgeistert an. „Mum wird Dich umbringen.“ Harry und Hermine mussten beim Anblick der Gesichtsausdrücke der beiden loslachen und auch Ron und Ginny stimmten kurz darauf ein.

Trauer

Hier das nächste Kapitel - noch mal etwas länger, aber dann sind wir mit dem größten durch und die Geschichte kann erst richtig losgehen :)

Lasst doch gern einen Kommentar da!

Liebe Grüße,

Helena

Die vier waren noch ein wenig durch Muggellondon gebummelt, da sie sich nicht sofort wieder der bedrückenden Enge des Fuchsbaus aussetzen wollten. Ron und Hermine hatten sich eine Weile von den beiden anderen unabhängig gemacht. Als sie wieder zurückkamen hatte Mrs. Weasley das Abendessen schon fertig. Man hatte sich darauf geeinigt, mit den Neuigkeiten bezüglich der Zukunftspläne bis nach den Beerdigungen zu warten um Molly Weasleys ohnehin schon sehr dünnes Nervenkostüm nicht zu überbeanspruchen. So wurde beim Essen nicht viel geredet. Harry berichtete allerdings auf Nachfrage von Mr. Weasley, dass Bill und Kingsley die Sache mit Gringotts für ihn geregelt hatten. „Guter Mann, Shackbolt. Der Richtige für diese Zeit würde ich sagen“ meinte er dazu. Nach dem Abendessen begaben sich die übrig gebliebenen Bewohner des Fuchsbaus in ihre Zimmer. Mrs. Weasley wusste immer noch nichts davon, dass Hermine und Harry Zimmer getauscht hatten und sie waren stillschweigend darin übereingetroffen, es vorerst auch dabei zu belassen.

Harry und Ginny redeten noch eine ganze Weile über den vergangenen Tag, und über das, was er hervorgebracht hatte. Ginny erzählte Harry auch davon, dass sie Angst hatte, bei den Hollyhead Harpies nicht genommen zu werden. „Ich hab eigentlich keinen echten Plan B“ gab sie zu. „Klar, übergangsweise im Laden arbeiten könnte ich, aber dann? Auf Dauer wollen das glaub ich weder George noch ich.“ Harry lächelte sie an. „Glaub mir, die Harpies wären ziemlich dämlich, wenn sich Dich nicht nehmen würden. Ich hab in meiner Zeit in Hogwarts keine bessere Jägerin gesehen als Dich, und ich bin mir ziemlich sicher, dass das da auch eine Weile vor und nach Dir nichts kommt. Du bist wirklich gut, besser als Du denkst. Ich mach mir da überhaupt keine Sorgen.“ Die beiden unterhielten sich noch eine Weile und schliefen dann schließlich ein. Auch diese Nacht wurde ein paar Mal davon unterbrochen, dass Harry seine schluchzende Freundin trösten musste. Wie er da so saß und sie in seinen Armen hielt, dachte er dann, dass es auch ihm half, mit seiner Trauer fertig zu werden, wenn er Ginny tröstete. Er hatte gar keine Gelegenheit, wirklich an Remus und Tonks und auch Fred zu denken, wenn er für sie stark sein musste.

Der nächste Tag verging zum einen wie im Flug und zum anderen bemerkenswert still. Morgen würden die Beerdigungen für das Ehepaar Lupin und für Fred stattfinden. Harry wäre auch gern zu Colins Bestattung gekommen, seine Eltern wollten sie jedoch in einer familiären Runde abhalten. Von Mr. Weasley wussten sie außerdem auch, dass das Ministerium in nächster Zeit eine Trauerfeier für alle im Kampf gegen Voldemort Gefallenen ausrichten würde. Das ersparte Harry die Anstrengung auch alle weiteren Beerdigungen besuchen zu müssen, er könnte den Angehörigen sein Beileid auch dort aussprechen. Auch wenn er sich bei diesem Gedanken schlecht fühlte, erleichterte ihn das sehr. Die Aussicht noch einmal so eindrücklich vor Augen geführt zu bekommen, wer alles im Kampf für ihn gestorben war, welche Familien auseinandergerissen worden waren, hatte ihn sehr belastet.

Im Fuchsbau hatte sich eine nervöse Spannung breit gemacht. Von den Weasleys schien keiner viel geschlafen zu haben und Mrs. Weasley war ständig den Tränen nahe. Mr. Weasley war bis zum Nachmittag im Ministerium, der Rest versuchte sich den Tag über mit Arbeiten an Haus und Garten abzulenken. Harry und Hermine, die sich trotz der Herzlichkeit der Weasley-Eltern etwas außen vor fühlten, verbrachten an diesem Tag recht viel Zeit miteinander und verabschiedeten sich öfter einmal in den Garten oder auf einen Spaziergang um den Weasleys ein bisschen Zeit mit sich selbst zu geben. Hermine erzählte Harry dabei, dass sie sich über die alten Münzen mit einigen DA-Mitgliedern in Verbindung gesetzt hatte. Sie hatten dabei beschlossen, dass sie auf der offiziellen Trauerfeier zusammenkommen und sich danach gemeinsam und gesammelt von ihren Gefallenen an deren Gräbern verabschieden würden. Alle Beerdigungen zu besuchen war vermutlich schon zeitlich nicht möglich, aber Harry war offensichtlich auch nicht der einzige, der sich

davor gefürchtet hatte. Viele trauerten um Familienangehörige und enge Freunde und würden noch mehr wohl kaum verkraften.

Sowohl Ron als auch Ginny hatten große Angst vor dem morgigen Tag. Ginny wurde dadurch abwechselnd sehr still und sehr aufbrausend, Ron sagte den ganzen Tag kaum ein Wort. Harry war selbst sehr mulmig bei dem Gedanken an morgen, er hatte jedoch die Hoffnung, dass mit den Trauerfeiern eine Art Schlussstrich unter die schreckliche Zeit gezogen werden konnte. Sicher würde die Lücke immer bleiben, die Fred hinterlassen hatte, und sicher würde der Schmerz noch eine ganze Weile anhalten, aber vielleicht könnte Mrs. Weasley wenn formell alles vorbei war eine Art Neuanfang machen, es leichter ertragen. Alles in allem, dachte er sich, als sie nach einem zähen Tag früh ins Bett gingen, war er froh, wenn der Tag morgen vorbei war.

Das war auch der einzige Gedanke, an dem er sich festhielt, als er am nächsten Morgen seinen schwarzen Umhang anzog: Heute Abend ist alles vorbei. Er hatte diese Nacht keine Sekunde geschlafen, Ginny war ebenfalls wach gewesen und hatte praktisch die ganze Nacht geweint. Die sonst so starke Ginny hatte fast panische Angst vor Freds Beerdigung, und Harry konnte es ihr nicht verübeln. Es war nur Ginny zu verdanken, dass er noch so ruhig war. Immer wenn die Trauer in mächtigen Schüben in ihm hochkam, sagte er sich, dass er ihr zuliebe stark sein musste.

Der Frühstückstisch im Fuchsbau bot einen trübseligen Anblick. Alle waren schwarz gekleidet und keiner sprach ein Wort. Ebenso schweigsam machte man sich nach dem Essen (das beinahe unberührt auf dem Tisch liegen geblieben war) auf dem Weg zu einem nahe gelegenen Hügel. Fred sollte dort auf einer Lichtung in der Nähe des Fuchsbaus begraben werden, nicht auf einem Friedhof. Als Harry zusammen mit den Weasleys, zu denen sich am Morgen auch wieder Bill und Fleur gesellt hatten, auf der Lichtung ankam, erkannte er sie als diejenige wieder, von der sie eine gefühlte Ewigkeit zuvor per Portschlüssel zur Weltmeisterschaft gereist waren. In der Mitte war ein Grab ausgehoben, davor stand ein Sarg. Der Sarg war allerdings nicht aus einfachem Holz, er war glänzend und schimmerte in allen Farben des Regenbogens. Ein solches Material hatte Harry noch nie gesehen, er dachte sich aber, dass es viel besser zu Fred passte als etwas Schlichtes, Dunkles. Zur Familie Weasley aus dem Fuchsbau waren inzwischen auch entferntere Weasley-Verwandte, die Harry noch von der Hochzeit erkannte, gestoßen, darunter auch Tante Muriel. Außerdem erblickte Harry in der immer größer werdenden Runde Lee Jordan, Angelina Johnson und Katie Bell, Verity, die Verkäuferin aus dem Scherzartikelladen, Kingsley Shacklebolt und Aberforth Dumbledore sowie die Professoren McGonagall und Flitwick. Die Weasleys hatten den beunruhigend blass aussehenden George in ihre Mitte genommen, Percy stütze ihn. Harry zerriss es fast die Brust bei seinem Anblick. So groß auch die Trauer aller Anwesenden war, niemand hatte wohl auch nur die Spur einer Ahnung, wie es George in diesem Moment gehen musste. Harry sah nun, wie sich der Zeremonienzauberer, den er schon von Dumbledores Beerdigung und Bills Hochzeit kannte, aus der Runde löste und neben den Sarg trat. Gleichzeitig wurde es still. Der Zauberer begrüßte die Anwesenden und begann über Fred zu reden, in der gleichen monotonen Stimme wie bei den anderen Anlässen. Die Worte waren für Harry nur leere Hülsen ohne Inhalt, der Ernst mit dem sie gesprochen wurden passte so überhaupt nicht zu Fred. Als er geendet hatte, trat zur Überraschung aller George nach vorn. Er hatte sich wieder etwas gefangen und stand erstaunlich fest auf den Beinen. Ohne sich mit einer Begrüßung aufzuhalten, begann er zu reden. „Fred und ich haben darüber geredet, was passiert, wenn es nur einer von uns schafft. Uns war beiden klar, dass es trotzdem weitergehen muss und soll. Fred wollte nicht, dass seinetwegen jemand sein Lachen verliert, genauso wenig, wie ich es gewollt hätte. Deswegen tut uns einen Gefallen und behaltet Fred so wie er war in Erinnerung. Lacht, wenn ihr an ihn denkt und setzt keine Trauermine auf, auch wenn mir das selbst grad noch schwer fällt. Denkt an seine Streiche und Scherze und nicht an seinen Tod, und wenn ihr doch an ihn denkt, dann daran, dass er sogar noch mit einem Lachen gestorben ist. Er wusste was er tat, dass er im Kampf sterben könnte, und er hat es getan, damit die Leute wieder lachen können. Das hier haben wir extra für den Fall gemacht, dass es einen von uns erwischt. Das ist Freds Abschiedsvorstellung. Wir werden Dich vermissen, Bruder, und Dein Andenken in Ehren halten, Du dämlicher Schwachkopf von einem Taugenichts.“ Bei den letzten Worten hatte er mit seinem Zauberstab den Sarg angetippt. Und plötzlich explodierte der, und die Lichtung erstrahlte in einem Feuerwerk, wie Harry es noch nicht gesehen hatte. Sterne und Lichter in allen Farben des Regenbogens, Drachen, Kobolde und Zentauren wirbelten durch die Luft. Über einem Baum war plötzlich Hogwarts zu erkennen, über einem anderen der Fuchsbau. Kleine

Feuerwerksnachbildungen von Fred und George flogen auf Besen über die Lichtung, an einer anderen Stelle erkannte Harry Peeves, wie er mit einem Knüppel auf Umbridge einschlug. Er erblickte das Quidditchteam der Gryffindors, wie es die Feuerwerk-Slytherins plattmachte. Er sah auch Szenen aus der Schlacht, ein Knallfrosch-Grawp, der kleine verummte Feuerwerks-Todesser zum Explodieren brachte, eine Brummkreisel-McGonagall, die hoch über der Lichtung kreiste und einige Baumkronen ihre Blätter kostete. In einer dunkleren Ecke wurde ein dunkles Mal von einer Faust mit ausgestrecktem Mittelfinger zerschlagen und zersprang in tausend kleine Lampions, die die ganze Lichtung erhellten. Wo man hinsah erkannte man Szenen aus dem Leben der Zwillinge, magische Kreaturen und andere kleine Wunder, alle aus Millionen kleiner Feuerwerkssternchen. Harrys Gefühle fuhren Achterbahn zwischen tiefer Trauer und dem Bedürfnis laut loszulachen. Ein Blick auf die Gesichter der anderen sagte ihm, dass es ihnen nicht anders ging. Ginny schluchzte und lachte gleichzeitig und Mrs. Weasley sah aus als würde sie gleich in Ohnmacht fallen. Als das Spektakel vorbei war sah Harry, dass der Sarg verschwunden war und an seiner Stelle nun ein Grabstein stand. Obwohl Grabstein eine schlechte Beschreibung für das knallbunte Etwas dort war. Über das ganze kleine Denkmal mit Freds Lebensdaten huschten Sprüche und bunte Bilder, magisch bewegt und sich ständig verändernd. Die Trauergesellschaft begann nun, sich aufzulösen. Es gab viele Umarmungen zum Abschied und überall sah Harry verweinte Gesichter verstohlen glucksen. Es war wohl die außergewöhnlichste Beerdigung die die Zauberergemeinschaft je gesehen hatte, aber sie hatte zu Fred gepasst. Auch Harrys Gesicht war ein wenig nass. Als er mit den Weasleys zurück zum Fuchsbau ging merkte er, dass sich die Stimmung geändert hatte. Die Spannung vom Vortag war verschwunden. Alle wirkten trotz all der Trauer irgendwie erleichtert, und sogar Molly Weasley wirkte nicht mehr so verzweifelt. Das Feuerwerk war wie eine Botschaft von Fred gewesen, wie als hätte er sich selbst verabschiedet, und dadurch war es für alle einfacher zu ertragen.

Nach einem kurzen Mittagessen – es gab eine heiße Suppe, die allen gut tat, gerade weil das Frühstück ausgefallen war – machte sich die Gruppe auf zur zweiten Beerdigung des Tages. Harry hielt sich wieder an dem Gedanken fest, dass es am Abend geschafft sein würde. Freds Beerdigung war schon sehr anstrengend gewesen und er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen, den Nachmittag durchzustehen würde ihn einiges an Kraft kosten. Die Weasleys apparierten paarweise zum Haus von Tonks Eltern. Lupin hatte keine lebenden Angehörigen mehr und so würden die beiden auf einem Friedhof in der Nähe von Andromeda Tonks begraben werden, direkt neben Ted Tonks' Grab. Außerdem konnte Teddy Lupin, der bei seiner Großmutter aufwachsen sollte, seine Eltern so jederzeit besuchen. Zur Beerdigung der beiden waren nur die Weasleys aus dem Fuchsbau und die übrig gebliebenen Ordensmitglieder gekommen. Sie war viel kürzer und schlichter als die von Fred, und doch verlangte sie Harry weit mehr ab. Schon als er nach der Ankunft von Andromeda Tonks seinen Patensohn in die Arme gelegt bekommen hatte, hatte ihn die Trauer übermannt. Er hatte seine Tränen gerade noch zurück halten können, musste den Kleinen aber schnell an Ginny weitergeben, weil ihn die Kraft in den Armen verlassen hatte. Als er dann vor den Särgen stand, die so unglaublich klein wirkten, und von den beiden Abschied nehmen musste, konnte er sich kaum noch auf den Beinen halten. Die Geschichte wiederholte sich hier so grausam, genau wie seine Eltern hatten Lupin und Tonks ihr Leben im Kampf gegen Voldemort gelassen, genau wie sie ließen sie ein Waisenkind zurück. Lupin und Tonks, die so spät erst zusammen gefunden hatten, die so wenig Zeit miteinander und ihrem Sohn verbringen durften. Die fröhliche, schusselige Tonks. Lupin, der letzte Rumtreiber. Der für Harry Freund und Vater war, der ihm beigebracht hatte, gegen seine Angst zu kämpfen. Lupin, der ihm noch im Tod auf dem schwersten Weg seines Lebens zur Seite gestanden hatte. Lupin, der ihn zum Paten seines Sohnes gemacht hatte. Von den Worten des Zeremonienzauberers bekam er nichts mit und als die beiden Säрге in die Erde gelassen wurden gab er zum ersten Mal seit seinem Sieg über Voldemort seiner Trauer nach. Tränen liefen ihm über das Gesicht und er musste sich auf Ginny stützen, um stehen zu bleiben.